



Der Mensch zwischen Verwundbarkeit und Integrität

Tagungsbericht der Societas Ethica (25.08.–28.08.2022)

Muss Vulnerabilität immer eine unerwünschte Eigenschaft sein, oder macht sie nicht erst den Menschen aus? Wo wird Vulnerabilität durch Umstände in der Gesellschaft kreiert und wo ist sie vermeidbar? Wie beeinflusst Vulnerabilität die Integrität des Individuums? Dies sind nur einige Fragen, die beispielhaft für das breite Portfolio an Ansätzen und Positionen stehen, die auf der 58. Jahreskonferenz der Societas Ethica (25.–28.08.2022) in Zürich mit dem Thema „Vulnerability & Integrity“ dargestellt und vertreten wurden.¹

Die beiden Aspekte des Tagungsthemas, die Vulnerabilität wie auch die Integrität, haben sich in den letzten Jahren vermehrt als zentrale Forschungsgegenstände hervor getan: nicht nur in der

philosophischen, sondern auch der theologischen Ethik und ihren jeweiligen Teilbereichen. Die möglichen Herangehensweisen an die Begrifflichkeiten sowie deren direkter Bezug aufeinander beschäftigen nicht nur die aktuelle Literatur, sondern auch die Nachwuchsforschung. Werke wie *Vulnerability* von Ten Have und allem voran die Arbeit Judith Butlers waren für die Key Note Speeches und in den Paper Sessions gemeinsame, zentrale Bezugspunkte – unabhängig vom jeweiligen Forschungsschwerpunkt. Vulnerabilität und Integrität sind Gegenstand der traditionellen Moraltheologie wie auch der modernen Medizin- und Bioethik bis hin zum Feld der Ethik der Digitalisierung.

des sozialen Lebens aus. Michael Coors, Leiter des Instituts für Sozialethik der Universität Zürich, nahm den Faden auf, indem er die moralischen Dimensionen der menschlichen Verletzbarkeit vertiefte und auf die Vulnerabilität als Begründung moralischen Handelns hinwies.

Mit den *Keynote Speeches* jeweils zu Beginn der anschließenden Tage, wurde die aktuelle Forschung zu Vulnerabilität und Integrität in verschiedensten Bereichen vorgestellt und neue Aspekte erschlossen.

Mark Schweda (Oldenburg) beleuchtete den Begriff der Vulnerabilität im Kontext des Alterns und hinterfragte die gängige Annahme, dass Menschen im Altern *vulnerabel* werden. Verstünde man die Vulnerabilität als Momentaufnahme der eigenen Kapazitäten, und nicht im Vergleich zum Menschen in seiner Höchstleistung, habe der Mensch in seiner Jugend letztendlich mehr zu verlieren und sei dementsprechend verletzbarer. In den großen Dramen stünden die Helden, die tief fallen, meist in ihrer Blüte.

Sarah Stewart-Kroeker (Genf) nahm die Begegnung der Jünger mit dem

Die moralische Dimension der Verwundbarkeit

Erstmalig konnten Nachwuchsforschende in einem Pre-Conference Workshop gemeinsam in die Konferenz einsteigen. Mit bereitgestellten Texten wurde eine breitere Einsicht in die Thematik gewonnen und die Relevanz des Themas in den eigenen Arbeiten reflektiert. Anschließend eröffneten Matthias Wüthrich, Prodekan der Universität Zürich, und Elena Namli, Präsidentin der Societas Ethica, die Konferenz. In den einführenden Worten richteten sie den Appell

an die Anwesenden, mit den kritischen Instrumenten der ethischen Disziplin Ungerechtes sichtbar zu machen und Aspekte der Vulnerabilität und Integrität in die eigene Arbeit einfließen zu lassen. Beide Aspekte zeichnen letztendlich das Wesen des Menschen und

¹ Empfohlen sei deshalb hier auch ein Blick auf die Homepage der Societas Ethica und das als PDF zur Verfügung gestellte Book of Abstracts: Societas Ethica, 58th Annual Conference 2022. Online auf: <https://www.societasethica.info/s/Book-of-Abstracts-Societas-Ethica-2022-Zurich.pdf> (Stand 12.10.2022)



Auferstandenen Christus des Johannevangeliums zum Thema. Sie erkannte diese als eine Begegnung mit Jesus als Verwundetem. In dieser Begegnung und in der feministischen Darstellung seiner Seitenwunde als Vulva, zeigte sie Möglichkeiten für den Umgang der Vulnerabilität und Integrität der Frau auf – insbesondere mit Blick auf Opfer sexueller Gewalt.

James F. Keenan (Boston) stellte in seinem Vortrag das Thema Vulnerabilität mit Gewissen und Anerkennung in Verbindung. Der Akt der Anerkennung von Vulnerabilität führe zu Verantwortlichkeit. Die eigene Vulnerabilität erlaube es, den Menschen in dessen Not zu erkennen. Diese Erkenntnis bedürfe jedoch einer gewissen Bildung. Es seien unter anderem die eigenen Umstände, Kultur und Gesellschaft, die die Fähigkeit formen, Verletzbarkeit wahrzunehmen und die je nach Konstellation andere eigene Rolle zu erkennen: als jemand, der Unterstützung leistet oder dieser selbst bedarf. Ethik müsse lernen, diese Unterstützung zu lehren und nicht nur aufzuzeigen. Auch würde durch die Definition vulnerabler Gruppen als solche das Individuum in diesen unsichtbar.

Margrit Shildrick (Stockholm) richtet ihren Blick auf die Bioethik und Ethik in der Medizin. Sie verwies un-

ter anderem auf die untrennbare Beziehung von Patient:innen und Behandelnden. Eine Beziehung, die auch zwischen Mensch und Maschine (bspw. Pflegerobotern) zustande kommt. Zentral für die Ethik sei letztendlich, ob sich ein Mensch durch eine Maschine versorgt und vor allem wahrgenommen fühlt. Dies mache die echte Beziehung aus. Dementsprechend würde es nebensächlich, ob Mensch mit Mensch interagiere oder Mensch mit Maschine.

Hille Haker (Chicago) thematisierte den Krieg Russlands gegen die Ukraine. Im Krieg verschärfe sich strukturelle Vulnerabilität. Durch Gewalt verursachte Verletzlichkeit ersetze die Autonomie. Es sei diese Verletzlichkeit, die Voraussetzung ist für ein Herrscher-Knecht-Verhältnis. Weil diese Bindung erst durch Gewalt entsteht, hätten Diktator:innen kein Interesse an freiheitlichen Werten oder Demokratie. Dementsprechend trage man als moralische Zeug:innen Verantwortung für das Sichtbarmachen von Gewalt (hier im speziellen als Zeug:innen des Angriffskrieges). Als Zeugin oder Zeuge sei das Individuum zeitgleich innerhalb und außerhalb der politischen Situation und erhalte damit die größte Möglichkeit, auf Gewalt und Verletzung hinzuweisen.

Nach den jeweiligen *Keynote Speeches* bot ein vielfältiges Programm an *Paper Sessions* die Möglichkeit zur Vertiefung in ausgewählte Themen. Neben Fragen zur Vulnerabilität und Integrität bei Geflüchteten, im Kontext neuer Technologien und der Digitalisierung, dem Überwachungsstaat, in der Globalisierung, im Gesundheitssektor, der Prostitution und der Klimaerwärmung bot die Tagung auch Vorträge zu alternativen Perspektiven aus der chinesischen Philosophie.

Im Rahmen eines gemeinsamen Abendessens am Samstag wurde der Young Scholars Paper Award an Tabea Ott (Erlangen-Nürnberg) für ihr Paper «Patients in Health Care as Data Assemblages – a Threat to Human Integrity?» verliehen.

Zurück ließ die Tagung zahlreiche Forschungsansätze, die weiterverfolgt werden können und sollten sowie neue Kontakte und Vernetzungen unter den Teilnehmer:innen. Voller Vorfreude kann auf die 59. Tagung der Societas Ethica geblickt werden, die vom 24. bis 27. August 2023 unter dem Thema „Ethics of Reconciliation – European perspectives“ in Sarajevo stattfinden wird.

Stefanie Uhl und
Matteo Frey, Luzern